

Editorial und Nachruf im Gedenken an Prof. Dr. Peter Beuge

Im Juni 2001, noch vor Erreichen des Ruhestandsalters, verstarb Peter Beuge, Professor für Geochemie an der TU Bergakademie Freiberg, nach schwerer, bis zuletzt weitgehend verdrängter Krankheit. Er war verheiratet und hat zwei Kinder. Im Jahr 2008 wäre er 70 Jahre alt geworden, ein Datum, das uns als angemessener Anlass erscheint, an Peter Beuge und seine Arbeit als Wissenschaftler und Hochschullehrer zu erinnern.

Geboren am 11. April 1938 in Sorau, Niederschlesien, kam er mit seinen Eltern noch im gleichen Jahr nach Grimmen, Mecklenburg, wo er seine Schulzeit absolvierte (Abitur 1957). Von 1957 bis 1962 studierte er an der Bergakademie Freiberg Mineralogie, wo Oscar Wilhelm Oelsner, Adolf Watznauer und Hans Jürgen Rösler seine prägenden Lehrer waren. Er diplomierte mit einer Arbeit zur Geochemie von Rotliegendesedimenten im Südharz bei Hans Jürgen Rösler. Nach der Mitwirkung bei der geochemischen Prospektion auf Skamerze im oberen Erzgebirge beim damaligen VEB Geologische Erkundung Süd Freiberg (1962–1965) und der zwischenzeitlichen Ableistung seines Grundwehrdienstes (1963–1965) kam er 1965 als wissenschaftlicher Assistent zurück an das Institut für Mineralogie und Lagerstättenlehre der Bergakademie Freiberg und blieb diesem Hause bis zu seinem Tode treu verbunden.

Die Geochemie des Quecksilbers war Gegenstand seiner Dissertation (damals „Promotion A“), die er 1974 mit „magna cum laude“ abschloss. Dabei musste er wegen der in der DDR nicht verfügbaren kommerziellen Geräte seinen ganzen Ideenreichtum, seine Akribie und sein außergewöhnliches analytisches Geschick aufbringen, um unter diesen Umständen ausgezeichnete Ergebnisse zu schaffen. Neben Anwendungen in der Lagerstättenprospektion, bei der Indikation von Störungen und in der Umweltgeochemie fanden die Erkenntnisse zur Quecksilberverteilung in Gesteinen und Mineralen seinerzeit einen außerordentlich aktuellen Bezug durch das Auftreten von Hg in den Erdgaslagerstätten der Altmark mit allen daraus resultierenden geowissenschaftlichen, umweltrelevanten und technischen Problemen. Peter Beuge gehörte auch zu den wesentlichen Akteuren der 1973 gebildeten „Interdisziplinären Arbeitsgruppe zur Geochemie von Spurenelementen“, die sich unter dieser relativ neutralen Bezeichnung mit aktuellen Problemen der Umweltgeochemie in der DDR befasste. Wegen der potenziellen Brisanz in der Öffentlichkeit konnten die Ergebnisse dieser wegweisenden Untersuchungen nur in einer weitgehend anonymisierten Form veröffentlicht werden (s. Publikationsverzeichnis). Von 1976 bis 1988 wirkte er als Oberassistent am Institut. Parallel dazu

befasste er sich vorrangig mit Problemen des Verhaltens von Elementen bei metamorphen Prozessen, woraus auch seine Habilitationsschrift („Promotion B“) resultierte, die er 1989 erfolgreich verteidigte.

Auslandsreisen führten ihn unter anderem in die Sowjetunion (Moskau, Armenien, Ukraine), in die Tschechoslowakei und nach Syrien. Von 1988 bis 1990 war



Prof. Dr. Peter Beuge (11.4.1938 – 21.6.2001)

Peter Beuge als Dozent an der Universität Maputo in Mozambique tätig. Nach seiner Rückkehr – bereits in das wiedervereinigte Deutschland – wurde die Umweltgeochemie sein hauptsächliches Tätigkeitsfeld, womit er von 1990 bis 1992 wiederum als Oberassistent an eines seiner früheren Arbeitsgebiete anknüpfen konnte. Umfangreiche Projekte zur Diagnose des Umweltstatus der Einzugsgebiete von Mulde, Elbe und Oder bearbeitet in Forschungsverbänden mit deutschen und ausländischen

Universitäten und Forschungsinstituten sowie Landesämtern, tragen wesentliche Züge seiner wissenschaftlichen Handschrift. Nicht unerwähnt dürfen auch die geochemischen Untersuchungen in ehemaligen Grubengebäuden bleiben, die für die Sanierung von Altbergbaugebieten von unschätzbarem Wert waren und sind.

Als einer der ersten, 1992 nach neuem Recht berufenen Professoren der TU Bergakademie Freiberg, hatte er großen Anteil an der Ausbildung von Studenten. Sein besonderes Engagement auf dem Gebiet der Umweltgeochemie ist durch diese Jahre geprägt. Etwa 30 Diplomanden und zehn Doktoranden hat er betreut und zum wissenschaftlichen Abschluss geführt. Mancher von ihnen wird dabei auch seine menschlichen Eigenschaften schätzen gelernt haben: Beharrlichkeit, Unnachgiebigkeit, hohe Ansprüche an sich selbst und an andere, Kameradschaftlichkeit, Hilfsbereitschaft, Kreativität und nicht zuletzt auch seinen tiefgründigen Humor.

Bei allen seinen wissenschaftlichen Tätigkeiten war Peter Beuge ein geschätzter Fachmann und geachteter Kooperationspartner. Sein immer objektiver, meist sehr pragmatischer Rat und seine Mitwirkung waren in vielen Gremien gefragt, sei es im Vorstand der Gesellschaft für Geowissenschaften oder der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft, sei es als Gutachter bei Forschungsprojekten oder in Berufungsverfahren. Auch war er einer der wesentlichen Initiatoren der von GGW und DMG gemeinsam ins Leben gerufenen „Tagung Junger Geochemiker“, die 1997 erstmals in Freiberg stattfand und mit Ver-

anstaltungen in Hannover (1998 und 2004), Göttingen (1999), Bremen (2000), Jena (2001), Tübingen (2002) und Oldenburg (2003) gerade bei den Nachwuchswissenschaftlern eine große Resonanz erfuhr.

Die in diesem Heft zusammengestellten Beiträge sind eine postume Hommage an Peter Beuge. Es sind Fachkollegen, mit denen er zusammen gearbeitet hat, Schülerinnen und Schüler, die er am Beginn ihrer wissenschaftlichen Laufbahn begleitet hat und renommierte Wissenschaftler, die ihm mit ihrem Beitrag eine Ehrerbietung für seine fachliche Arbeit erweisen wollen. Daraus ergibt sich ein breites Spektrum an Arbeiten sowohl aus fachlicher und methodischer Sicht als auch bezüglich der damit berührten Regionen, begonnen vor der Freiburger „Haustür“ bis nach Russland und Südamerika. Diese Beiträge reflektieren nicht nur die Interessen und Aufgabengebiete, die Peter Beuge in seiner wissenschaftlichen Tätigkeit behandelt hat, sondern dürften auch dem Leser dieses Heftes einen spannenden Einblick in eine vielfältige Palette aktueller Forschungsaktivitäten geben, die zugleich den Charakter und die Qualität der Zeitschrift für Geologische Wissenschaften (ZGW) spiegeln.

Wir wünschen Ihnen neben der Reminiszenz an „Pit“ Beuge viel Freude bei der Lektüre und vor allem neue Anregungen für Ihre eigenen Arbeiten.

Freiberg, im November 2007
Jörg Matschullat, Werner Klemm, Werner Pälchen